

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBB Englische Literatur

USA

Personale Informationsmittel

Edna St. Vincent MILLLAY

Sonette

EDITION

- 19-3** *"ich lebe, ich vermute"* : sämtliche Sonette ; englisch/deutsch / Edna St. Vincent Millay. Übers. & hrsg. von Günter Plessow. - Dozwil : Edition Signathur, 2018. - 389 S. ; Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-906273-27-3 : SFr. 24.00, EUR 21.00
[#6571]

Günter Plessow, der ausgesprochen produktive Übersetzer englischer und amerikanischer Dichtungen sowie vor allem von Sonetten, die es ihm besonders angetan haben,¹ aus den verschiedensten Epochen der Dichtungsgeschichte,² hat sich schon viele Jahre mit Edna St. Vincent Millay befaßt. Schon 2008 erschienenen Gedichte der Dichterin in einer zweisprachigen Ausgabe, die Plessows außerordentlich intensives Interesse an dieser Form dokumentiert.³ Die Dichterin selbst gehört unstreitig zu den wichtigsten Stimmen der amerikanischen Lyrik des 20. Jahrhunderts.⁴

¹ Siehe auch *Shakespeares Sonettseptette* : Gelesen von Günter Plessow. - Badenweiler : Wissenschaftlicher Verlag, 2016. - 55 S. ; 21 cm x 30 cm. - ISBN 978-3-940523-15-0 : EUR 8.50.

² *Ideas Spiegel* : Amores in Vierzehnzeilern / Michael Drayton. Aus dem elisabethanischen Englisch von Günter Plessow. - Dozwil : Edition Signathur, 2014. - 195 S. : Ill. ; 21 cm. - Beigedr.: Sonettseptette : Studien zur Hermeneutik und Struktur elisabethanischer Sonettsequenzen / [Günter Plessow]. - ISBN 978-3-908141-91-4 : SFr. 24.00, EUR 18.00 [#4444]. - Rez.: **IFB 15-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz45265940Xrez-1.pdf>

³ *Love is not all* : [Gedichte Amerikanisch und Deutsch] / Edna St. Vincent Millay. Aus dem Amerikan. von Günter Plessow. [Mit einem Nachw. von Ina Schabert]. - Basel ; Weil am Rhein : Engeler, 2008. - 225 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-938767-52-8 : EUR 19.00, SFr 36.00.

⁴ *Edna St. Vincent Millay*/ Ernst Osterkamp. - Berlin ; München : Deutscher Kunstverlag, 2014. - 95 S. : zahlr. Ill. ; 28 cm. - (Leben in Bildern). - ISBN 978-3-422-07240-4 : EUR 19.90 [#3891]. - Rez.: **IFB 14-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz415449189rez-1.pdf>

Die neue zweisprachige Ausgabe⁵ von sämtlichen 178 Sonetten aus der Feder St. Vincent Millays knüpft an die frühere Ausgabe insofern an, als zwei Teile davon hier wieder zum Abdruck kommen, nämlich **Fatal interview** und **Sonnets from an ungrafted tree**, die als Sonnetsequenzen ergänzt werden durch sogenannte solitäre Sonette sowie die Sequenz **Epitaph for the race of man**, die vor den zuletzt gedruckten posthumen Sonetten geboten werden, unter denen dann auch ein so bekanntes Sonett wie **I will put chaos into fourteen lines**, ein poetologisches Gedicht über das Sonett dichten selbst.

Plessow ist zurückhaltend mit begleitenden Kommentaren und Erläuterungen. Bei vielen Gedichten ist allein die Übersetzung ein solcher Kommentar, doch manchmal, wie bei dem eben genannten Gedicht, weist er auf wichtige Aspekte hin, so etwa daß Chaos im englischen Original eine männliche Konnotation besitzt, was dem Versuch einer weiblichen Dichterin eine besondere Pointe gibt, die im Deutschen, wo Chaos sächlich ist, nicht ohne weiteres replizierbar ist. Doch würde man etwa „Herr Chaos“ übersetzen, wäre dies nach Plessow wiederum eine Überzeichnung der das Gedicht kennzeichnenden Ironie (S. 358). Die „fourteen lines“ des Originals, in dem das Wort sonnet nicht fällt, überführt Plessow in den deutschen Plural „Sonette“:

Ich will das Chaos in Sonette setzen
und darin halten : mag es auch mit Glück
entweichen ; mag sichs winden, mit Geschick
Flut, Feuer und Dämonen auf mich hetzen
– es hilft ihm nichts, es streckt sich in den Netzen
der süßen Ordnung, und ich unterdrück
sein vages Wesen, rücke es ein Stück
zurecht, bis es Gestalt wird (und Ergötzen).

Das Sonett wird also als *sweet order* bzw. *süße Ordnung* gekennzeichnet, wobei es sich nun lohnen würde, hier exemplarisch das ganze Gedicht Wort für Wort durchzugehen, um genauer zuzusehen, wie Plessow vorgeht, um den Gedankengang St. Vincent Millays einzufangen, aber auch umzuformen. Hier nur noch ein paar Hinweise: Während Plessow aus „I hold his essence and amorphous shape“ „sein vages Wesen“ macht, das, um „Gestalt“ zu werden, unterdrückt und ein Stück zurecht gerückt werden muß, spricht das Original noch konzentrierter von „pious rape“, was sich so im Deutschen wohl nicht wiedergeben läßt. Eine Differenz wird auch in der letzten Zeile deutlich, die darauf reagiert, daß die lyrische Sprechinstanz das Chaos nicht zum Geständnis oder zu einer Antwort zwingen will: „I will only make him good“ mutiert im Deutschen zu „Will es ja nur in Ordnung bringen“, so daß das schillernde „good“ auf den Aspekt des Geordneten bezogen wird (S. 358 - 359). Solche Beobachtungen ließen sich an vielen Stellen machen, die wieder einmal bestätigen, daß es für den Lyrikleser durchaus von großem Vorteil ist, wenn er die jeweiligen Gedichte nicht einfach nur in seiner Muttersprache lesen kann, sondern im Original und einer (oder mehrerer)

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/116479986X/04>

Übersetzungen, weil erst durch den direkten Vergleich sich jener Zwang zur Beachtung jedes einzelnen Wortes ergibt.

Wie populär St. Vincent Millay heute noch ist oder wieder werden kann, ist schwer einzuschätzen – ihre oft anspruchsvolle Sprache, die den langsamen, ungehetzten Leser braucht, hat heute vielleicht schlechtere Karten als je zuvor. Doch ergeben sich dadurch auch Freiräume, und Plessow ist zuzustimmen, wenn er mit seiner Ausgabe sich dazu versteht, „die Urteilskraft der klassischen Moderne anzuzweifeln“, wie sie etwa durch Pound und Eliot repräsentiert wird. St. Vincent Millay ließ sich nicht davon abbringen, auf das Sonett zu setzen und eben diese stets höchst selbstreflexive Dichtungsform dazu zu nutzen, gleichsam „ein zweites lyrisches Selbst neben dem ersten“ zu entwerfen (S. 9). Ihre Opposition zur modernistischen Hochschätzung von „Ambivalenz, Komplexität und Dunkelheit“ macht sie besonders in ihrem Sonett 165 deutlich, einem Gedicht, dessen ersten Teil Plessow so wiedergibt:

Es ist jetzt Mode, Dinge, die nicht kitzeln,
nicht aufregen, nicht necken, allemal
als öd und geistlos, blöd, trivial, banal
abzuservieren oder in Scharmützeln
zu camouflieren, alles zu verfitzeln
mit Spott, mit Stimulantien, egal:
geradezu ist falsch, Ausflucht normal:
es kommt nur darauf an, gekonnt zu witzeln.⁶

Wo Plessow sich den Sonettsequenzen zuwendet, schreibt er kleine überleitende Texte oder zitiert den Dichter Rudolf Borchardt, der nach Plessow als „der erste prominente Deutsche, der Ednas Bedeutung klar erkannte“ war (S. 381). Bitter kann man dann nennen, was die Dichterin in ihrer Sequenz **Grabschrift für das Menschengeschlecht** durchspielt, gleichsam als vorweggenommene Reflexion auf das Ende der Menschheit und die Frage, wie sich angesichts von Totenschädeln noch sagen ließe, was das Wunder des menschlichen Gehirns einst war (S. 310 - 311).

Die Ausgabe von Plessow zeichnet sich durch einen passionierten wie einfühlsamen Umgang mit den Texten der Dichterin aus. Plessow bemüht sich geschickt um die Übernahme von Bedeutungsnuancen, folgt aber nicht sklavisch, sondern den Möglichkeiten der Zielsprache entsprechend den Vorgaben des Originals. Das ist ein legitimer Versuch, die Gedanken- und Bilderwelt der Sonette so zu transformieren, daß sie in deutscher Sprache ein Äquivalent erhalten. In jedem Falle kann die schöne zweisprachige Ausgabe lange Stunden der Auseinandersetzung mit der amerikanischen Dichterin schenken, die vor allem sprachlich eine Leistung erbracht hat, welche hier neu zu entdecken ist.⁷ Die Beschäftigung mit der Übertragung Ples-

⁶ Im Englischen ist noch der Verweis auf das „excite to some subversion“ ein deutliches Signal, daß St. Vincent Millay sehr genau wußte, was sie selbst nicht befördern wollte.

⁷ Vgl. auch **Die Entdeckung Amerikas** : Rudolf Borchardt und Edna St. Vincent Millay, Gedichte, Übertragungen, Essays / hrsg. von Gerhard Schuster. Mit Beitr.

sows holt die Dichterin aus jener Stille, die sich um sie breit gemacht hat, selbst wenn sie wohl nie wieder zu jener Bestsellerin werden wird, die sie einmal war – immerhin ein Zeugnis dafür, daß auch Lyrik grundsätzlich das Potential hat, viele Menschen zu erreichen und damit auch ihre Sprache zu bereichern.

Abschließend findet der geneigte Leser eine Art Mini-Glossar, genannt *Stichworte, Aspekte*, wo sich kurze Hinweise zu Biographien und zur Familie finden, zu den Dimensionen der *Helle* und der *Präsenz*, die für St. Vincent Millays Dichtung stilgebend sind, sowie zur Form des Sonetts, das in ihrem Schaffen einen großen Raum einnahm: „Auf Sonette zu verzichten, wäre Edna so abwegig vorgekommen wie die kulturelle Herkunft aus dem europäischen Sprachraum zu leugnen“ (S. 383). Dem ist nichts hinzuzufügen!

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9923>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9923>